

V O R W O R T

— RUTH LEISEROWITZ

Liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt ein neuer Band der Niddener Hefte, der verschriftlichte Beiträge des 14. Internationalen Thomas-Mann-Festivals aus dem Jahr 2010 enthält. Dieses Festival stand unter dem Motto „Adel des Geistes“. Ich kann Ihnen versichern, dass es im Vorfeld des Festivals zahlreiche Stimmen gab, die den Veranstaltern dieses Thema ausreden wollten, da sie es als unpassend, unverständlich und unzeitgemäß ansahen. Zum einen stolperten viele der Kritiker über das recht altmodische Vokabular, zum anderen klang die Form der Frage für eine derartige Veranstaltung eher ungewöhnlich. Doch lassen sich mehrere Verbindungslinien erkennen.

Thomas Mann liess 1945 in Stockholm, im deutschsprachigen Bermann-Fischer-Verlag einen Band unter dem Titel „Adel des Geistes. Sechzehn Versuche zum Problem der Humanität“ herausgeben, in dem einige seiner Essays über Goethe, Chamisso, Tolstoi und andere Denker sowie die Aufsätze über Richard Wagner versammelt waren, die insgesamt eine Bündelung der Auseinandersetzungen des Schriftstellers mit dem europäischen Humanismus darstellten.

Adel, dieses jahrzehntelange entwertete und geschmähte Wort birgt mehrere Bedeutungen. Unter anderem kann der Begriff des Adels auch gleichgesetzt werden mit „Haltung zeigen und bewahren“ und der Übernahme von Verantwortung. Darüber hinaus führt uns die Deutung des Begriffes noch weiter: Unter Adel des Geistes, diesem

anscheinend völlig aus der Mode gekommenen Begriff, versteht man im Allgemeinen eine Haltung, die Bildung mit gesellschaftlichem Engagement verbindet. Derartige Positionen zeichneten zahlreiche großartige Geistesgestalten in der Vergangenheit aus. Doch wie ist es heute um den Begriff bestellt? Gibt es noch Konzepte, in denen sich Bildung und humanistische Ideale verbinden? Genau über diese Fragen debattierten wir mit den Gästen des Wortprogramms des 14. Festivals.

Da Bildung auch im 21. Jahrhundert trotz aller neuen Medien immer noch untrennbar mit Büchern verbunden ist, hatten wir den Schriftsteller und Verleger Michael Krüger aus München zum Gespräch geladen. Inge Jens, Publizistin und Herausgeberin zahlreicher Briefe Mannscher Provenienz sprach in ihrem Vortrag und der darauffolgenden lebhaften Diskussion Aspekte eines sehr breiten Spektrums an. Dieses erstreckte sich von dem fundierten Wissen über die Briefe von Katia Mann bis hin zu den Feinheiten der eigenen Autobiographie „Unvollständige Erinnerungen“. Jerzy Illg berichtete über eine ungewöhnliche Verlagsgeschichte. Und nicht zuletzt können Sie einen Beitrag des litauische Staatspräsident a.D. Valdas Adamkus lesen, des langjährigen Schirmherrn des Festivals, der sich auf der Terrasse einem breiten interessierten Publikum zum Gespräch stellte. Er hatte sich in seiner Vorbereitung besonders intensiv mit dem Motto des Festivals auseinandergesetzt und bot seine eigenen aus seiner langen politischen Biographie gewonnenen Überlegungen dar.

Im Nachklang des Festivals liessen viele der Gäste verlauten, dass sie die Gespräche zu diesem anscheinend ungewöhnlich klingenden aber hochaktuellen Thema sehr bereichert und angeregt haben. So lade ich Sie herzlich zu dieser spannenden Lektüre ein.